

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde der Franckeschen Stiftungen,

diesen ersten Eindruck nach einer Reihe von „Antrittsbesuchen“ bei Einrichtungen auf dem Gelände der Franckeschen Stiftungen möchte ich gern an Sie, die Freunde der Stiftungen, weitergeben und Sie zugleich animieren, auch einmal wieder bei einem von unserem Freundeskreis geförderten Bereiche vorbei zu schauen.

Ich hatte inzwischen Gelegenheit, mich – sicher nur oberflächlich, aber man kann ja wieder kommen – hier und dort schon umzusehen: In der Familienetage im „Haus der Generationen“, im Pflanzgarten, im Krokoseum und im Studienzentrum August Hermann Francke. Institutionen mit ganz unterschiedlicher Aufgabenstellung und Zielsetzung, denen aber einiges gemeinsam ist. Sie werden vom Freundeskreis unterstützt und von ausgesprochen engagierten, in ihrer Aufgabe aufgehenden Personen geleitet. Dieses Engagement und die Begeisterung übertragen sich, soweit vorhanden, auch auf die Mitarbeiter und freiwilligen Helfer – und auf die, denen diese Einrichtungen zur Verfügung stehen.

Ich nenne ein paar Beispiele. In ihrer „Mittagspause“ gingen Kinder im Pflanzgarten mit wahren Feuereifer ans Werk, als es um das Unkraut entfernen und Einsetzen neuer Pflanzen ging, und erfuhren quasi ganz nebenbei einiges über die Dinge, mit denen sie gerade hantierten. Mit so viel Begeisterung bin ich, zugegeben, in meinem Garten nicht immer tätig... Im Krokoseum sprangen, als sie mich offensichtlich herumsuchend erblickten, wie selbstverständlich Kinder herbei, fragten mich nach dem Wohin und brachten mich zur richtigen Tür. Solches wiederfährt mir auf Halles Straßen auch nicht so oft. In der Familienetage zufriedene Gesichter beim Hausaufgaben machen, und – auf einem völlig anderen Gebiet – im Studienzentrum Fürsorge für Bücher und Dokumente, die diese allerdings des Tintenfraßes wegen auch brauchen. Oder, zum guten Schluss, tapfere Juniorinnen, die bei einer improvisierten Führung über das Gelände Gebäude und ihre Bedeutung auch gegen den Lärm der Hochstraße herüberbrachten.

Ich bin überzeugt davon, dass ich bei weiteren Besuchen in den Schulen, in den Kitas und anderswo im Stiftungsbereich noch viele engagierte Leute treffen werde. Da hat sich ganz offenbar ein gutes Stück des Geistes erhalten oder wieder gebildet, der einst diese Einrichtung entstehen und wachsen ließ. Wunderbar, dieses erleben zu können.

Aber: Alles Engagement, alle Begeisterung nutzen nicht, wenn ein ganz maßgeblicher Faktor fehlt. Das war zu Franckes Zeiten so, das ist heute so: Ohne Kapital läuft es nicht. Deswegen geht auch heute wieder die Bitte an Sie, die Freunde der Franckeschen Stiftungen: Helfen Sie mit, dass die Einrichtungen auf dem Stiftungsgelände und auch außerhalb wie in Stichelsdorf weiter blühen und wachsen können. In Zeiten extrem niedriger Zinsen sind wir mehr denn je auf Ihren Mitgliedsbeitrag, Ihre Spende angewiesen. Oder auch darauf, dass Sie weitere Menschen davon überzeugen, Mitglied im Freundeskreis zu werden oder etwas zu spenden.

Bildung bringt's, so liest man allerorten. Man muss aber auch etwas dafür tun. Auch und gerade dann, wenn der Gedanke an Bildung den Familien fern liegt. Gerade für Kinder solcher Familien wird hier sehr viel getan und damit genau das gemacht, was Francke vor Jahrhunderten in Glaucha tat. Auch er holte Kinder von der Straße und investierte in Bildung. In diesem Sinne: Treten Sie in seine Fußstapfen, indem Sie den Franckschen Stiftungen über den Freundeskreis mit dem ausstatten, was sie am meisten brauchen. Werden oder bleiben Sie Mitglied, werben Sie neue Mitglieder. Oder sehen Sie ganz einfach mal in Ihrer Geldbörse nach, ob da nicht noch etwas in Richtung Franckeplatz auf den Weg gebracht werden kann.

Ich würde mich freuen, Sie in den Stiftungen begrüßen zu können. Ich freue mich aber auch über einen Gruß der oben beschriebenen Art.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr  
Michael Reinboth

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde der Franckeschen Stiftungen,

naturgemäß konnten nicht alle der über 1.000 Mitglieder des Freundeskreises der Franckeschen Stiftungen e. V. am 22. März 2014 anwesend sein, als die Wahl des neuen Präsidenten über die Bühne des Freylinghausen-Saales ging, und nur den dort Anwesenden konnte ich mich persönlich vorstellen. Alle sollten jedoch wissen, wer neben dem ansonsten unverändert gebliebenen Vorstand denn nun als Präsident, wie es in der Satzung so schön steht, den Freundeskreis nach außen vertritt.

Bevor ich dies tue, möchte ich jedoch auch an dieser Stelle nochmals meinem Vorgänger, Herrn Albrecht Koch, herzlich danken, der 15 Jahre lang dem Freundeskreis umsichtig und tatkräftig vorstand und viele heute blühende Projekte ansah sowie stets zur Stelle war, wenn es darum ging, Vorhaben der Stiftungen voranzutreiben. Er hat mich vor einem Jahr angesprochen und gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, 2014 seine Nachfolge anzutreten.

Ich bin der Stadt Halle an der Saale beruflich seit 1991 verbunden, konnte unter anderem von 1997 an drei Jahre lang die hiesige Postdirektion leiten und war von 2004 bis 2009 für Planung, Bau und Inbetriebnahme des DHL-Luftfrachtdrehkreuzes am Flughafen Leipzig/Halle verantwortlich. In dieser Zeit konnte ich mich in Halle auch als Leiter des Zukunftsforums der Stadt ein wenig nützlich machen. Im Kuratorium der Franckeschen Stiftungen bin ich im achten Jahr aktiv und somit mit Struktur und Aufgaben der Stiftungen recht gut vertraut. Natürlich längst noch nicht gut genug, weswegen ich in Kürze mit einer „Vorstellungsrunde“ bei den Einrichtungen auf dem Stiftungsgelände beginnen werde.

61 Jahre alt, bin ich nach Schule und Abitur seit 1971 bei der Deutschen Post bzw. ihren Vorgängern tätig, wohne – wenn ich nicht in Halle bin – in Walkenried im Südharz, knapp 2 Bahnstunden von Halle entfernt, bin seit 1976 verheiratet, seit 1980 Vater und seit 2012 auch Großvater. Da die Franckeschen Stiftungen keine „Freizeitaktivität“ oder gar „Hobby“ sein können, bedarf es natürlich auch eines solchen, und das ist die Beschäftigung mit der Eisenbahn im großen und kleinen Maßstab. Die Eisenbahn ist übrigens ein Grund dafür, dass ich schon Mitte der sechziger Jahre begann, mich für Halle zu interessieren. Die Volkmannstraße kannte ich aus Büchern schon Jahrzehnte, bevor ich sie zum ersten Mal wirklich sehen konnte.

Albrecht Koch hinterlässt wie seine Vorgänger ein wohlbestelltes und geordnetes Haus. Die Säulen dieses Hauses, eine stabile Mitgliederzahl und eine stabile finanzielle Grundlage, gilt es in Zeiten demographischen Wandels und leerer öffentlicher Kassen zu erhalten und auszubauen. Kein Zweifel: Trotz steter Bekenntnisse des Bundes, des Landes Sachsen-Anhalt und der Stadt Halle zu den Stiftungen werden wir in Zukunft weiter und vermehrt privates Kapital und privates Engagement einbringen müssen, um das Stiftungsensemble mit seinen Bauten und die vielfältigen Einrichtungen dieser einzigartigen Bildungslandschaft zu erhalten und auszubauen. Denn wenn auch die Sanierung der Gebäude hoffentlich bald zum Abschluss gebracht werden kann, werden wir der Sicherung der materiellen und geistigen Substanz viel Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Hier ist der Freundeskreis in gleicher Weise gefordert wie er dies zu Beginn des Wiederaufbaus war.

Der Vorstand des Freundeskreises wird sich hier mit ganzer Kraft einbringen. Mit Frau Schneider und dem uns weiterhin helfenden Herrn Dr. Loof haben wir eine sehr gut funktionierende Geschäftsstelle, Herr Dr. Müller-Bahlke nimmt trotz erheblicher Belastung weiterhin die Funktion unseres Geschäftsführers wahr, wofür ich ihm sehr dankbar bin, ebenso wie meiner Stellvertreterin, Frau Dr. Solf, und unserer Schatzmeisterin, Frau Dr. Willard, sowie allen Vorstandsmitgliedern, die neben ihren jeweiligen Tagesaufgaben ihre Zeit bereitwillig in die Freundeskreisarbeit investieren. Aber ein Vorstand ist nichts ohne die Unterstützung durch die Mitglieder, und um diese bitte ich Sie ebenso herzlich wie eindringlich. Helfen Sie mit, neue Mitstreiter zu gewinnen und unseren Kapitalstock zu mehren, denn auf die Zinsen können wir jetzt und in naher Zukunft wohl nicht setzen. Franckes Ideen sind aber jede Anstrengung wert, auch und gerade in unserer Zeit! Also machen Sie es wie weiland Frau Knorr und legen ein paar Taler in den Opferstock: Die Franckeschen Stiftungen werden mit diesem ehrlichen Kapital, da bin ich mir sicher, etwas Rechtes anzufangen wissen. Und alle, die hier arbeiten, lehren, lernen oder betreut werden, werden es Ihnen danken.

In der Hoffnung, viele unter Ihnen auch bald einmal persönlich kennenlernen zu können, verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr  
Michael Reinboth